

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Nachschlag ufm. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeburg.
Vertriebskontos: Dresden 16488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 311.

Nummer 87 Donnerstag, den 25. Juli 1940 39. Jahrgang

Luftwaffe vernichtet britischen Geleitzug

Berlin, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht meldet: Im Laufe des heutigen Vormittags vernichteten deutsche Kampfflugzeuge einen englischen Geleitzug von fünf

Handelschiffen mit einer Gesamttonnage von 17000 BRT. Außerdem wurde ein weiteres feindliches Handelschiff von 4000 BRT in Brand geworfen.

Generalleutnant von Salmuth, Chef des Generalstabes einer Heeresgruppe, hat sowohl im Polenfeldzug als auch bei der Einleitung des Angriffes an der Westfront als auch bei der Wegnahme von Holland beim Durchbruch bei Maasticht und in den Kämpfen an der Dyle hervorragendes geleistet. Die errungenen Erfolge sind u. a. seiner Tapferkeit und Umsicht zu danken. Während der Kämpfe bei Amiens wurde durch einen schnell geführten eigenen Entschluß des Generalleutnants von Salmuth die Zerstörung der Dyle zurückschiebender französischer Kräfte wesentlich beschleunigt.

Generalleutnant von Sodenkern, Chef des Generalstabes einer Heeresgruppe, erwarb sich schon beim Aufbau der Abwehrfront im Westen hervorragende Verdienste. An den Siegen der mittleren Heeresgruppe hat er wesentlichen Anteil. Seine klare Einsicht, seine Ruhe in schwierigen Lagen und sein unermüdliches Vordrängestreben waren mit die Grundlage der Erfolge. Wehrmacht hat er auch unter dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit bestimmenden Einfluß auf die Durchführung der Operationen genommen.

U-Boot durch Kampfflieger versenkt

Berlin, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekannt:

an der englischen Südküste versenkte unsere Kampfflugzeuge durch Bombentreffer 2 Vorkostenboote und 1 Minensuchboot und beschädigte ein weiteres Schiff.

Duff Coopers Traum

Die Wirklichkeit sieht anders aus

Ueber den Londoner Rundfunk hat der britische Informationsminister Duff Cooper eine Rede nach den Vereinigten Staaten und Südamerika gehalten, in der er auch erklärte, daß hinter England die beiden Meere offen ständen, über die hinweg die britische Seemacht eine feste Brücke zu den überseeischen Ländern schlage. Redes Schluß, das sich vertrauensvoll auf den Weg nach einem britischen Hafen begeben, sei keine dieser britischen Seemacht. England stünde die unangenehen Hilfsquellen des britischen Weltreiches mit ihrem Ueberfluß an Menschen und Gütern zur freien Verfügung.

Als Informationsminister mühte Duff Cooper eigentlich etwas Besseres über den augenblicklichen Stand der britischen Seemacht mitzuteilen. Jedenfalls sollte er die allwöchentlichen Veröffentlichungen Churchill's über die Schiffverluste Englands kennen und daraus erkennen, daß diese Verluste seit einigen Wochen ungewöhnlich ansehnlich sind. Ebenso mühte er eigentlich wissen, daß die britische Admiralität bereits an der englischen Westküste umfangreiche Minensperren angelegt hatte und damit die Zufahrt zu einer Reihe von Häfen, besonders auch zum Bristol-Kanal gesperrt oder sehr erschwert hat. Angesichts dieser Tatsachen bedürfte die Feststellung Duff Coopers: „Wir beherrschen die Meere“, immerhin einiger Einschränkungen. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob „jedes Schiff“, das vertrauensvoll nach einem englischen Hafen fährt, ein Zeuge der britischen Seemacht wird. Eine handige machende Zahl dieser Schiffe wird nämlich im Augenblick einer Torpedierung durch deutsche U-Boote zu Tode der deutschen Seemacht. Es ist daher auch durchaus verständlich, daß die Zahl der Schiffe, die „vertrauensvoll“ nach englischen Häfen in See gehen, täglich geringer wird.

Die Verunsicherung auf die „unabweisbaren Hilfsquellen des britischen Weltreiches“ und ihrem Ueberfluß an Gütern ist allmählich schon zu einer reichlich verbrauchten Phrase geworden. Man weiß doch heute überall in der Welt, daß der gewaltige Mangel Englands an Schiffraum, abgesehen von zahllosen Schwierigkeiten, größere Zufuhren aus den britischen Ueberseegebieten nach dem Mutterland unmöglich macht. Trotz der reichen Empire-Hilfsquellen selbst Englands Industrie an einer handig sich verschärfenden Rohstoffknappheit und die Bevölkerung muß täglich mehr Lebensmittel und Verbrauchsgüter entnehmen und rationieren überdies hinnehmen. Ohne diese Tatsachen wäre es ja sonst auch gar nicht recht verständlich, daß Duff Cooper am Schluß seiner Rede Nord- und Südamerika auffordert, England nicht im Stich zu lassen.

Aus London zurückberufen

Verdächtige Maßregelung eines alten Heeres

Die rumänische Regierung hat ihren bisherigen Gesandten in London, Ilea, zurückberufen. Ilea ist unermittelt bekannt geworden durch seine in London betriebene Agitation gegen Deutschland. So hat er vor dem Abschluß des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages im März 1939 die Meldung von einem angeblichen deutschen Ultimatum an Rumänien in die Presse lanciert. Ferner ist er mitschuldig an der britischen „Garantie“-Erklärung.

Japans Außenpolitik

Ronobe vor der Presse

Der neue japanische Premierminister Ronobe sprach vor der japanischen Presse über die japanische Außenpolitik. Er wird darauf hin, daß über die Beziehungen Japans zu Deutschland und Italien ebenso wie über die Beziehungen Japans zu England und der USA erst nach in Verhandlungen mit dem Kaiserlichen Hauptquartier und den Kabinettsmitgliedern beraten werden müsse. Die Hauptaufgabe der japanischen Politik sei die Ergänzung und Sicherung der nationalen Verteidigung.

Für vortreffliche Führung

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat drei Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an: General der Infanterie von Manstein, Generalleutnant von Salmuth, Generalleutnant von Sodenkern.

General der Infanterie von Manstein hat sich schon während des Feldzuges in Polen als Chef des Generalstabes einer Heeresgruppe besonders verdient gemacht. Im Weltkrieg hat er in gleicher Stellung durch Vorbereitung entscheidender Operationen die Grundlagen für den Sieg an der unteren Somme geschaffen. Später zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt, hat er im Verlauf der Kämpfe an der Somme, Seine und Loire durch seine Führung wiederholt in vorderster Linie, ausdauernd zu den Erfolgen im Westen beigetragen.

Angültige Nidelmünzen

Ab 25. Juni 1940 gelten die Nidelmünzen im Reintbetrag von einem Gulden der ehemaligen Freien Stadt Danzig nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Diese Nidelmünzen werden bis zum 25. Juli 1940 einschließlich außer von der Reichsbank auch von allen öffentlichen Kassen sowohl in Zahlung genommen, als auch umgewechselt.

Bei Widerstand erschossen

Der Reichsführer 44 und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 23. Juli 1940 wurde bei Widerstand der 26 Jahre alte, wiederholt wegen Straftaten verurteilte Josef Rühlbach erschossen.

Australischer Zerstörer durch italienisches U-Boot versenkt

Rom, 24. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In der Nordsee gelang es einem unserer Kampfflieger ein U-Boot zu versenken.

„Systematische Zerstörungsaktion“

Einzelheiten zum nächsten Bombenangriff auf Malta

In dem im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch enthaltenen neuen Flugangriff auf Malta gibt der Sonderbericht der Agentur Stefani ausführliche Einzelheiten über die systematische Zerstörungsaktion, die fast täglich, und oft mehrmals am Tage, von den italienischen Bombern erfolgreich unternommen wird.

Am 24. Juli um 17 Uhr 15 Minuten erfolgte ein Bombenangriff auf Malta. In der Nacht zum Mittwoch sei der Angriff bei Mondlicht in drei aufeinander folgenden Wellen intensiver Bombenschlag durchgeführt worden. Trotz heftigster Abwehr der feindlichen Flak wurden die italienischen Flugzeuge ihren Auftrag erfüllt. Große Brandwirkungen seien nach dem Einschlag der Bomben beobachtet worden. Der Alarm für die Bevölkerung von Malta wurde mehrere Stunden andauernd, da die drei Angriffswellen in unregelmäßigen Abständen aufeinander gefolgt seien. Alle italienischen Flugzeuge seien, wenn auch einige von ihnen Flak erbehalten hätten, zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

„Systematische Zerstörungsaktion“

Einzelheiten zum nächsten Bombenangriff auf Malta

In dem im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch enthaltenen neuen Flugangriff auf Malta gibt der Sonderbericht der Agentur Stefani ausführliche Einzelheiten über die systematische Zerstörungsaktion, die fast täglich, und oft mehrmals am Tage, von den italienischen Bombern erfolgreich unternommen wird.

Durchsichtige Londoner Zweckflügen

Dreifaches Dementi der TASS

Die TASS meldet: In der ausländischen Presse werden Gerüchte verbreitet, wonach 1. die Sowjetunion sich verpflichtet habe, Flugzeuge an England zu liefern und England für den Kauf dieser Flugzeuge 200 Millionen Pfund Sterling bereitgestellt habe; 2. daß in den nächsten Tagen zwischen der Sowjetunion und der Sowjetunion Verhandlungen beginnen würden zum Abschluß eines Handelsvertrages, um den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern auf zwölf Millionen Pfund zu erhöhen; 3. daß die Sowjetunion der rumänischen Regierung eine Note überreicht habe mit der Forderung, in Rumänien eine demokratische Regierung zu errichten, was im Augenblick als angeblich unmöglich sei, freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu garantieren. TASS ist ermächtigt, zu erklären, daß all diese Gerüchte ohne Grundlage entbehren.

Schwere Vorwürfe

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Ältere rumänische Minister und die englisch-französischen Sabotagepläne

Die Dokumente Nr. 30 und 31 aus dem 6. Deutschen Wehrmachtbericht, die Frankreichs und Englands Sabotagepläne in Rumänien aufzeigen, werden von dem großen rumänischen Nationalblatt „Curantul“ im vollen Wortlaut und in großer Klarheit veröffentlicht. Der „Curantul“ befaßt sich darüber hinaus auch in seinem Leitartikel mit den Dokumenten. Das Blatt erklärt, die Wehrmacht hätten 24 Jahre später Rumänien das gleiche Schicksal bereiten wollen wie im Weltkrieg nämlich die Zerstörung der gesamten Erdölindustrie. Das Blatt erinnert daran, daß der im Dokument 30 genannte General Weniger schon vor einigen Jahren im Namen Frankreichs mit Rumänien einen Vertrag zur Lieferung von Rohmaterial gegen Erdöl abschloß, und zwar so aus, daß bis zum 15. März 1939 Rumänien seinen Bedarf an Erdöl zu 80 Prozent nachgeliefert war, Frankreich hingegen nur zu fünf Prozent.

Aus der Heimat.

Inselnde Begeisterung und Blumen brachte auch unsere Einwohnerschaft den unseren Ort passierenden heimlehrenden Soldaten entgegen. Dichte Menschenmauern umsäumten die Straße auf der die über und über mit Blumen geschmückten Fahrzeuge entlangfuhren. Das wir hierbei das Glück hatten, einige Dillendorfer begrüßen zu können, war für die, die sie unter den vielen braun gebrannten Gesichtern erkannten, eine besonders freudige Überraschung.

Sächsische Nachrichten

Südosteuropa-Ferientour in Bad Elster

Der am 15. Juli in Leipzig eröffnete Südosteuropa-Ferientour wird seit einigen Tagen in Bad Elster fortgesetzt. Nach den in Leipzig gehaltenen Vorträgen, die sich u. a. mit der verfassungsrechtlichen Struktur des Reiches, der Bauern- und Erbschaftsreform, dem neuen deutschen Verkehrswesen und den grundsätzlichen Beziehungen des Reiches zum Südosten Europas befaßten, wurden in Bad Elster die Ernährungspolitik im neuen Deutschland, die deutsche Landschaft und Siedlung, das Nahrungsproblem und die Weltwirtschaft sowie Südosteuropa im Zentrum der deutschen Außenwirtschaft behandelt. Vorträge über die ungarische Dichtung, über die slawische Dichtung und Ausführungen mit dem Einfluß des Byzantinismus auf die einzelnen südosteuropäischen Staaten runden die Veranstaltung ab. Allen Ausländern war es ein besonderes Erlebnis, im Gemeinschaftsraum die historische Reichstagsrede zu hören, in der klar und eindringlich den kleinen Staaten und der Welt erneut gezeigt wurde, wo die Verantwortlichen für den letzten Krieg zu suchen sind.

Bacon-Fleisch nur ungeräuchert

Die die Erfahrungen gezeigt haben, besteht in Sachsen ein großes Interesse für Bacon-Fleisch, da die Hausfrauen es als gesunde Bereicherung der Fleischkost annehmen. Das Landesernährungsamt Sachsen macht jedoch darauf aufmerksam, daß, wie schon gemeldet, das Bacon-Fleisch in unserem Land nur in ungeräucherter Form ausgeben werden darf. Die Fleischer dürfen also von sich aus die Räucherung nicht vornehmen. Eine Ausnahme gilt nur für Schweinefleisch, das auch bei Bacon geräuchert werden kann.

Bezug von Quarz in der neuen Zuteilungsperiode

Wie in der Verteilungsperiode vom 1. bis 28. Juli werden auch in der Zeit vom 29. Juli bis 25. August sämtliche Abnehmer der Reichsfabrik für Röhre und Quarz mit der aufgeführten Menge beliefert. Außerdem werden im Gau Sachsen auf die Abnehmer 1 und 3 je 125 Gramm Quarz zusätzlich abgegeben. Soweit die Verbraucher auf den Bezug von Quarz verzichten, können die Verteiler dieser Quarzmenge an andere Einzelverbraucher frei verkaufen.

Anregungen für den Küchenzettel

Freitag früh: Grießbrei mit Zucke von verblühter Parmelade, Vollkornbrot; mittags: Fisch in Dillmilch-Rartoffeln; abends: Röhre Möhrensuppe, Vollkornbrot mit Scheibensalat, Deutscher Tee. — Röhre Kartoffeln, 2 Ehl. Hosen, 1 Liter Milch, 375 Gramm Röhren, etwas Zucker, Hosen, Milch und Hosen 12 Stunden quellen lassen, die geriebenen Möhren darunter geben, mit Salz und Zucker abschmecken.

Sonnabend früh: Müsli mit frischen Früchten, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Eintopf von Gräupchen und Kohlrabi; abends: Röhre Kartoffeln mit Speck, Stauden und Gurkensalat, Deutscher Tee. — Röhre Kartoffeln, 750 Gramm Kartoffeln, 60 Gramm Speck, Salz. Die Kartoffeln schälen, in Scheiben schneiden, den würfeln abschneiden. Speck anschlafen, die Kartoffelscheiben zugeben und erst zugedeckt garen, dann im offenen Tiegel bräunen lassen.

Kochsalz-Schweizerkäse. Beim Klettern abge. Käse. Umweil der Otto-Mühle fürste im dortigen Klettengebiet ein Mädchen beim Klettern ab. Es handelt sich um eine 15jährige Dresdenerin. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Prima Futterkartoffeln eingetroffen.

Heubner & Jungnickel
Ottendorf-Okrilla-Süd Fernruf 210

Stellmacher, Tischler, Klempner
und Hilfsarbeiter gesucht.

Steins Erben, Karosseriebau, Weigdorf.

Wohnung

in Königbrück gegen eine Wohnung hier oder in Nähe zu tauschen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

England-Karte

Preis 50 Hg.

Hermann Rühle

Geschäfts-
und
Werbe-Drucksachen
für das heimische Handwerk
nach unserer Spezialität

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Feldpost-Kartons
empfiehlt

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Z. 1, 12 Preisliste Nr. 1 gültig.

Chemnitz. Bahnhöfe nicht betreten. Der zwölf Jahre alte Werner Korte wurde zwischen dem Chemnitzer Hauptbahnhof und dem Bahnhof Chemnitz-Hilbersdorf von einem Verleugner tödlich überfahren. Der Junge hatte sich auf ein Ausmaß begeben, um einen auf dem anderen Gleis vorbeifahrenden Zug zu beobachten, dabei aber nicht bemerkt, daß sich auch auf dem Gleis, auf dem er stand, ein Zug näherte.

Bad Elster. In der Wasserionne ertranken ein anderthalb Jahre altes Mädchen hatte zusammen mit älteren Kindern im Garten gespielt und sich dabei unbemerkt ertrinken können. Auf seinem Streifen durch den Garten führte das Kind in die halb gefüllte, in die Erde eingegrabene Regenwasserionne und ertrank.

Leipzig. Hochbetrieb bei Fortuna. Auf der Durchreise durch Leipzig nahm auf dem Hauptbahnhof ein Lebrilino ein Los beim Glücksspiel. Als besondere Ferienüberbrückung wurde dem Jugendlichen ein 1000-Mark-Gewinn zuteil. Auf dem Hauptbahnhof sind schon sehr häufig Großgewinne ausgespielt worden. Auch einem auf Urlaub weilenden Wehrmachtangehörigen winkte dort Fortuna in besonderer Gnade. Er zog ein Gewinnlos von 500 Mark. In einem Kaffeehaus in Ockisch erwarb ein einheimischer Danwerker beim braunen Glücksspiel 500 Mark. Ein Fuhrunternehmer hatte das gleiche Glück.

Dahlen. Ein seltener Gast kürzlich kam in Frauwalde ein seltener Gast in eine Bauernstube. Es handelte sich um einen Sperber, der amsanen und dem Leipziger Zoologischen Garten zugeführt wurde. Ein Ausflug trug die Zeichen: Vogelwarte Kollmitz C 133 224.

Bausen. Ausrückbare Lat einer Mutter. Nacht ereignete sich hier eine furchtbare Familienkatastrophe. Eine 25-jährige Frau öffnete den Gashahn und schied mit ihren beiden Kindern, einem einjährigen Jungen und einem dreijährigen Mädchen, aus dem Leben. Der Vorfall wurde erst am Morgen durch die Mutter der Frau bemerkt, die seinen Einlass fand und durch die Polizei die Wohnung öffnen ließ.

Leipzig. Leichenfund. Aus dem Elster-Mühlgraben wurde eine unbekannte, weibliche Leiche geborgen. Die Tote ist 25 bis 30 Jahre alt, 1,68 Meter groß und hat dunkelblondes Haar und war bekleidet mit schwarzen Halbschuhen und grauen Strümpfen, grauen Schleiern, buntem Sommerkleid und graugrüner Gabardinejacke, wie Windjacke gearbeitet. Wer die Frau kennt, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Harte Bestrafung nach gefundem Volksempfinden

Vom Sondergericht Dresden wurden der am 1. April 1898 geborene Dr. Friedrich Kemmann, zulezt wohnhaft in Lindenstraße bei Chemnitz sowie der am 7. Mai 1903 geborene Wlady Schilow aus Chemnitz zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dr. Kemmann hatte in amtlicher Eigenschaft den Umsturz von Lebensmittelmärkten in Keilmärkten vorzunehmen. Mit dem bereits schwer vorbestraften Angeklagten Schilow hatte er sich angefreundet und von ihm hin und wieder Darlehen erhalten. Schilow war er Schilow gegenüber in eine gewisse Abhängigkeit geraten. Schilow machte in einer gewissen Weise dem Angeklagten Kemmann den Vorschlag, ihm als Generalintendant für die Darlehensverwaltung Keilmärkte abzugeben, worauf Kemmann auch einging. Er überließ Schilow wiederholt Keilmärkte und erzielte dafür neue Geldanwendungen. Schilow verwendete die Marken für sich, gab aber auch welche an andere Personen ab.

Die Straftaten der beiden Angeklagten sind geradezu als unabweislich zu bezeichnen. Sie erforderten unter Verletzung eines normalen Strafmaßes eine exemplarische Bestrafung, wie sie dem gefundenen Volksempfinden entspricht. Das Sondergericht kam deshalb unter Anwendung der Volksschickungsverordnung zu der erwünschten Verurteilung zu je zehn Jahren Zuchthaus, und zwar bei Kemmann wegen fälscher Keilmarkung und Amtsunterdrückung, bei Schilow wegen Keilmarkung zur einfachen Unterdrückung, aktiver Bestechung und Sachschädigung. Beiden Angeklagten wurden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Begegnung mit W.B.W. Abzeichen

In einem Haus traf ich einmal auf eine Hülle von W.B.W. Abzeichen. In ihrer bunten Vielfältigkeit bildeten sie einen eckartigen Wandteppich. Der treue alte Spender zu den Sammlungen des Winterhilfswerkes hatte die hübschen auf diese Weise aufbewahrt. Sie waren ihm Zeichen deutscher Kleinfürsorge, vor allem Erinnerungshilfe an eine große Zeit. Sie an der Wand seiner großen Diele aufzuhängen, war sicher schöner als sie in einem Kasten aufzubewahren. Jedem Eintretenden riefen diese kleinen Blumen aus Bernstein, die Reiterlein aus dem Erzgebirge, die Spigen aus dem Böhland oder der Giftenfingergang aus Harzgerode gewissermaßen zu: Sieh her, so achte auf unser Völkchen, wir sind es wert, nicht herumschleudert und in Unordnung Schatzkästen zu fällen. Hätte dieser Mann das Handbuch der W.B.W. Abzeichen gekannt, das mit Unterstützung der Dienststelle des Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes von den Adh-Sammlergruppen herausgegeben wurde, er hätte es für 1,50 Mark erworben, und seine Sammlung wäre noch stattdessen anzuschauen gewesen. Sie wäre noch mehr als bisher ein Sinnbild deutscher Opferbereitschaft. Da.

Wanderung in das östliche Erzgebirge

Das östliche Erzgebirge reicht zwar in seinen Erhebungen nicht an das westliche und mittlere heran, bietet aber neben landschaftlichen Reizen so viel geschichtliche und kulturelle Sehenswürdigkeiten, daß der Wanderer bestriedet heimkehren wird.

Vom Bahnhof Klingenberg-Colmnitz (Linie Chemnitz-Dresden) gehen wir durch den Ort bis zur Landstraße, die vom Grillenburger Forst herkommt, auf dieser noch fünf Minuten südwärts, dann beim Wegweiser nach Reulandenberg und zur Talstraße. Der Weg führt über die Sperrmauer und meist unmittelbar neben der Wasserfläche zur Wehrwalder Mühle (2 Stunden) mit Steinlage und Galtwirtschaft. Weiter im Tal der Wilden Eißerich aufwärts folgen Röhndacher und Rehmühle (1 Stunde), beide mit Galtwirtschaft. Hier ist die Sperrmauer der großen Rehmühlentalstraße. Den Kreislingen nach geht es jetzt rechts aufwärts durch die Hartmannsdorfer Schwel nach Hartmannsdorf und Niederobrich (Geburtsort des berühmten Orchestermeyers Gottfried Elbermann) und Frauenstein (2 Stunden). — Winterportplatz, Schloß und archaische Burganlage. Den Dreieckchen nach durch das in geschichtliche Sinnigkeit mit vielen Mühlen, durch Raska und Wienmühle — Sommerfrische — von hier ab den blauen Kreuzen nach durch Clausnitz und an Kreuztanne vorbei nach Saida (auch Krastwert von Frauenstein) — hoch gelegener Ort, Sommerfrische. Am Südwende von Saida zweigt am Postamt ein mit blauen Kreuzen bezeichneter Fußweg ab, der in 1 1/2 Stunden recht angenehm nach Reubauken führt — Holzwarenindustrie, Sommerfrische. Wir gehen links um den Teich hin und am Schloß Purtschenstein vorbei. Von der Straße zweigen oberhalb der Kirche rechts zwei Fußwege ab, der eine führt zum Schwarzenberg, der andere in 15 Minuten mit Unterhüttenhaus des Erzgebirgsvereins, labler Stiel mit weiter Aussicht. Dinab zum nabe-

Seffen: Spielzeuwinkel, Holzwaren, handliche Kochschüssel mit Museum und Ausstellung, schöne Rundkirche, Naturtheater in der Binde. Nun dauernd den blauen Kreuzen nach auf dem Sachsenweg nach Schneitzthal, an Kupferhammer-Grünthal und Brandau vorbei, durch Rosenthal, rechts am Sana aufwärts zum Zopfenstein und Rosenthaler Teich, felsen steil hinab ins Rosenthal und in diesem anstehend zum zerstreut liegenden Sommerfrischenort Sühena u. vier Stunden von Seffen). Von der Straße nach Sühle links abweichend und fast gleichlaufend mit ihr durch arden Wald zur Sommerfrische Hüttenmühle. Wir sind am Eintritte zum Sühlestein abbiegen. Ganz in der Nähe der gewaltigen Vogelfelsfelsen, senkrecht über dem Tal. An der Hüttenmühle ins Tal der Schwarzen Rodau. In diesem aufwärts, an der mit Algen bewachsenen Kinomauer (rechts der Brücke vorüber, bis zum Durchgange zwischen Teufelsmauer und rechts Konnenstein, hier wieder zurück und gleich den links allmählich am Hang ansteigenden Wea hinan zum „Oranen Graben“ (früherer Bergwerksbetriebsarbeiten) und zum Rosenthal (2 Stunde von Sühena), einem senkrecht aus dem Tal aufragenden Felsen mit guter Aussicht — Schutzütte und Erzschmelze. Zur nabe „Verkehrste zum Rosenthal“, quer durch Kobersbau — Schaubergwerk zum „Neuen Mocher Stollen“ — nach Marienberg (1 1/2 Stunde) — regelmäßig aneclate Stadt, ein reiches Verabau, kunstvolles Rathausportal. Reste der Stadtbefestigung. Am Bahnhof vorbei auf alten Wehranagelsteine von Großrödermühle (1 Stunde) auf der Juganasstraße 10 Minuten zurück. Beweiser zur Teufelsmühle (1 1/2 Minuten) — Galtbau und Aussichtsturm, Verabauarbeit. Ueber die Neuen Teufelsmühle (Schulandheim) — rotes Kreuz — durch Gehirnsmauer nach dem überbrückten Warmbad. Wittenstein (1 Stunde) im Tal abwärts bis zum Beweiser links zur aussehensreichen Wollschöhe und Wollschneiter Schweiz nach der Stadt Sühlestein mit altem Schloß. Durch die schönen Dangoantzen, über die Fichtopflanzung, durch Schöndrumm (zur Höhe rotes Kreuz), in knapp 2 Stunden nach Ehrenfriedersdorf (1 1/2 — in der Kirche wertvoller Altar mit Schreinerarbeiten des Meißner Hans Witten von Köln; die große Halle des Sauberece erinnert an den einst blühenden Verabau, der Oswald-Parabel zum auf dem Sauberg verknüpfte die Sage von der „Janen Schicht von Ehrenfriedersdorf“). In 45 Minuten zu den Grottensteinen — Grotte, Neben Granitsteinen, große Felsenbühne, Ritter- und Stülpnerhöhle. Abstieg über Hornerdorf nach Bahnhof Fahlberg in 2 Stunden oder durch Fahlberg, Abstieg nach Fahlberg in 2 1/2 Stunden oder über Thum in 45 Minuten.

Dem Mutigen gehört die Welt

Erfolg und Mißerfolg in kritischen Augenblicken hängen nicht lediglich von der Gung oder Ungung äußerer Umstände, auch nicht allein von unserem erlernten Wissen und Können oder von der sachlich klaren Einsicht in die Besonderheit der gegenwärtigen Lage ab. Wenn irgend etwas Außerordentliches in unserem Leben geschieht, entscheiden viel häufiger Mut oder Angst im Bruchteil einer Sekunde über Gelingen oder Verderb. Wer nicht in sich selbst gefestigt ist, den paßt die Angst, und Angst schafft immer Panik oder zum mindesten Unsicherheit. Es ist bekannt, daß selbst die Tiere unsere Schwäche intuitiv spüren, und der Hund, der sich eben noch vor dem ihm unbegreiflich überlegenen Menschen fürchtet, wird bei dessen erstem Zusammenstehen zum wütenden Angreifer.

Es gibt die berühmte kleine Sage von der Pest, die auf der Sandstraße einem Wanderer begegnet, der sich voll Frauen um ihre abwendet: „Weiche von mir! Du hast in unserer Stadt zweitausend Menschen getötet!“ — „Du irrst“, antwortet die Pest, „ich wüßte nur fünfshundert, die anderen haben durch die Angst.“

Furcht kann niemals produktiv sein, und die Seelenkunde sagt aus ihrer reichen Erfahrung heraus, daß es eigentlich im Grunde nur eine einzige Angst gäbe. Die Lebensängstlichen, die nicht zu leben und sich einzufügen wagen, sind auch jene, die unter häufiger Todesangst leiden, einer Todesangst, die sich oft nur unter dem Wille einer gewöhnlichen allgemeinen Menschlichkeit verbirgt.

Neben dieser immerhin noch natürlichen Angst begegnet uns aber in viel größerem Maße eine überlegene und unbedingte krankhafte Angst, die stets im Grunde nicht um höhere Werte, sondern um das Ich und seine Geltung und Bewahrung kreist. Wir finden deshalb so oft den Verzicht auf die kleinen Dinge des Lebens, weil der Einzelne im privaten Dasein, durch die Furcht der sich bedrohenden Bürgerlichkeit verdorben, nicht mehr die Kraft aufbringt, Gefahren anstandslos und siegreich zu bestehen. Aus diesem Grunde gehen ja auch die meisten einer großen Leidenschaft oder Liebe „rechtzeitig“ aus dem Wege. Sie haben einfach gar nicht mehr den Mut, alles zu wagen und sich voll einzufügen. Da aber Einsicht und Gehirne im Leben in aller enger Verbindung stehen, bringt das halbwegsichtige auch nur halb gewonnenes und bedeutet den Beginn tiefer Unzufriedenheiten.

Angst macht den Menschen immer zum Sklaven, sie nimmt ihm logar die Freiheit, seine Freuden richtig zu genießen. Liebe, Respekt, Ansehen, Gesundheit verlieren, wenn sie ständig von Furcht umschwebt werden, ihren Wert. Das Schicksal fordert aber von uns stets neue persönliche Entscheidungen, zu denen immer Mut gehört, weil keine Macht der Erde uns davon rettet, daß die von uns gefällte persönliche Entscheidung ebenso gut falsch wie richtig sein kann. Wertwürdig ist jedenfalls, daß tatsächlich die Mutigen die Welt — oder wenigstens ihre Welt — erobern, während der Freigang fast immer im Leben daneben steht, ein Mensch, der nie gewonnen, weil er nicht wagen wollte. Wenn wir die grandiosen Beispiele aus der Weltgeschichte nehmen, die den Einzelnen zum Herrscher über den Augenblick und damit über entscheidende historische Situationen machten, wissen wir, welche schöpferische Macht der Mut besitzt.

Je angestreifter der Einzelne oder ein Volk ist, desto produktiver werden sie sich zeigen. In der scheinbar ausweglosen, in der nie dagewesenen neuen Lage findet der Mutige den richtigen Weg. Da Mut erfinderisch und geistesgegenwärtig macht. Mut ist seelische Gesundheit und zugleich der beste Boden für die Gesundheit des Leibes. Seelenforscher und Ärzte wissen, wie vielen Krankheiten die Angst Vorschub leistet, von der allgemeinen Nervosität bis zu seelischen und organischen Krankheiten. Mut ist die besondere, aus gefestigter Seele spritzende Auseinandersetzung mit der Gefahr, und man soll deshalb niemals fällchen und echten Mut, sinnlose Tollkühnheit und gesundwüchsigen Mut verwechseln.

Eine vernünftige und natürliche Aufspaltung der zahlreichen Gefahren, die mit dem Begriff Leben untrennbar verknüpft sind, gehören in den Bereich des „sachgemäßen“ Muttes, der nichts mit einer krankhaften Furcht zu tun hat. Mut und Klug, schnelle Besorgnis gegen unbedenkliche Zwischenfälle schließen einander nicht aus, sondern ergänzen sich aufs Gütlichste. Wenn bei Spielverweil ein Familienvater eine vorausschauende Sicherung für seine Familie schafft, etwa in der Form einer Lebensversicherung, tut er es gerade, um unnötige Lehrende, die Entschlußkraft (Schicksals) Angst zu überwinden. Millionen von Menschen, die ja immer mit gewissen Unsicherheiten rechnen müssen, hat eine solche Versicherungsvorfrage in ersten Fällen schon den Mut gegeben, über schwere Zeitphasen glücklich und erfolgreich hinwegzukommen. Ein solcher Mensch arbeitet der jerehenden unnötigen Angst und Sorge entgegen und schafft sich jene Sicherheit und seelische Ausgeglichenheit, die ihn inhand legt, sich den letzten unaufhebbaren Unsicherheiten des Lebens mutig entgegenzuwerfen und sie im Bewußtsein einer zuverlässigen Rückendeckung fegreich zu überwinden. Dieser Voraussetzungen für ein liches Durchhalten durch schwierige Situationen hat auch der Staat seine Durchhalten dadurch angebahnen lassen, daß er bei Lebensversicherungen in die Unterstützungslage einen Sicherungsbeitrag eingebaut hat, der die Unterstützung der vor dem Kriege abgeschlossenen Versicherungen gewährleistet. Natürlich kann man Mut nicht erwerben, man muß ihn haben, aber wichtig ist, alles aus dem Wege zu räumen, was seine Entfaltung hemmen könnte.

Les die Ottendorfer Zeitung